

27./III. 1916

Die finanzielle Kriegsführung Oesterreich-Ungarns.

In der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre hat Rechtsanwalt Dr. Elemer Hantos, Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses, einen Vortrag über die finanziellen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns während des Krieges gehalten.

Vortragender führte aus, daß man bei der Höhe der durch Anleihen aufgebracht Mittel Oesterreichs und Ungarns im Vergleich zu Deutschland nicht die absoluten Verhältnisse berücksichtigen müsse, sondern daran zu denken habe, daß, abgesehen von einer um 14 Millionen geringeren Bevölkerungszahl, das österreichisch-ungarische Volksvermögen nur noch 130—140 Milliarden Kronen ausmache, mithin den dritten bis vierten Teil des deutschen Volksvermögens darstelle. Dazu komme in Deutschland eine fortgeschrittene Organisation der Finanztechnik. Auch die Verschuldung der Monarchie war vor Kriegsausbruch eine verhältnismäßig bedeutende, 13, bzw. 6½ Milliarden Kronen. Nicht vergessen dürfe werden, daß Oesterreich-Ungarn stark unter einer wirtschaftlichen Depression seit 1912 litt, der Arbeitsmarkt übersättigt war, die Aufwendungen für Heereszwecke in dem letzten Friedensjahr enorm waren, auch schlechte Ernte und furchtbare Elementarereignisse dem Kriege vorangingen. Nichtsdestoweniger vermochten beide Länder in drei Kriegsanleihen über 13 Milliarden Kronen aufzubringen, was selbst bei Ausbruch des Krieges Finanzkreise nicht für möglich gehalten hätten, und zwar lediglich auf sich allein gestellt, ohne irgend welche Auslandshilfe. In einem einzigen Kriegsjahr wurde an ungarischer Rente soviel geschaffen wie in Jahrzehnten vorher. Die 4½proz. Anleihen der Monarchie wurden durch die Kriegsanleihen nicht deklassiert, ihr Kurs wurde durchaus gehalten. Die Wege der Anleiheaufbringung, die in beiden Ländern getrennt erfolgte und voneinander etwas abwichen, was in der staatsrechtlichen Verfassung Oesterreichs begründet lag, waren altbewährte. Man darf aus dem hohen Zinsfuß keine Schlüsse auf den Erfolg ziehen, vielmehr ist zu beachten, daß die Spannung zwischen dem Zinsfuß der letzten Friedensanleihen in der Monarchie viel geringer ist, als in den Ententeländern. Darlehenskassen wurden nicht weitgehend bei den Anleihebegehungen in Anspruch genommen, vielmehr die Anleihen zum größten Teil aus den Depositengeldern, die das Publikum bei den Banken hatte, bestritten. Zu den Kriegsanleihen tritt eine Milliarde Mark Valutaanleihe in Deutschland.

Ueber die Kriegskosten der Monarchie liegen keine genauen Angaben vor, sie dürften sich in den zwei Kriegsjahren auf 30 Milliarden Kr. belaufen. Zum Teil wurden Ersparnisse des Friedensetats verwendet, aber selbst bei günstigem Kriegsausgange sind starke Steuerbelastungen nötig, die aber, wie der Vortragende im einzelnen eingehend begründete, auf verschiedenste Weise durch Verbesserung bisheriger Steuern, die noch keineswegs in allen Fällen schon heute das erwartete Ergebnis gezeitigt haben, getragen werden können. Dazu kommen die auch in der Monarchie neuerdings einsetzenden Bemühungen zur Erfassung der Kriegsgewinne durch Besteuerung. Die Urproduktion ist überhaupt nur bisher mit 1¹/₁₀ bzw. 1¹/₁₀ pCt. belastet, auch die Haussteuer zeigt z. B. in Ungarn, dessen Steuersystem veraltet und wenig elastisch ist, Erträge, die sich bisher nur bescheiden gesteigert haben.

Wichtig ist für Oesterreich-Ungarn die Steigerung seiner Landwirtschaft. Gelänge es nur, die hier ruhenden Bodenreserven aufzuschließen in einer Intensität wie in Deutschland, so ließe sich jährlich das Nationalvermögen allein aus dieser Quelle um mehrere Millionen Kronen steigern.

Weiterhin berührte der Vortragende noch die Erträgnisse der Banken, die zwar korporativ nur die gleiche Dividende ausschütteten, aber doch glänzend gearbeitet haben; die Bemühungen der Kreditsanierung, die sich in der Begründung der Bankzentrale aussprechen, und ging zum Schlusse noch auf das Moratorium, die Gestaltung der Devisenkurse und der Schließung der Börsen ein. Zusammenfassend könne man sagen, daß die Finanzkraft der Monarchie allen Anfeindungen zum Trotz sich voll bewährt habe, besser als man es vorher geahnt habe.